

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 264.

Dienstag den 10. November.

1903.

## Eine gut verlaufene Operation des Kaisers.

Die „N. N.“ ist ermächtigt, folgendes  
zu veröffentlichen:

„Se. Majestät der Kaiser und König  
hat sich heute der Operation eines Stimmlippen-Polypen unterzogen. Die Operation  
wurde von dem Geheimrat Professor  
Dr. Moriz Schmidt ausgeführt und ver-  
lief ganz glatt. Se. Majestät ist bis zur  
Heilung der Operationswunde nur Ent-  
haltung des Stimmgebrauchs auferlegt.“

Potsdam, 7. November 1903.  
v. Leuthold, Moriz Schmidt,  
Ziberg.“

Das Ergebnis der von Geheimrat Pro-  
fessor J. Orth ausgeführten mikroskopischen  
Untersuchung ist folgendes:

„Der Polyp besteht aus einem sehr  
weichen, nur wenige Zellen enthaltenden  
Bindegewebe, welches von einem regel-  
mäßig geschichteten und überall scharf  
gegen das Bindegewebe abgegrenzten Plat-  
tenepithel überzogen ist. Ein Teil der  
Bindegewebszellen enthält keine braune  
Pigmentkörner, offenbar von früher statt-  
gehabten kleinen Blutungen herührend.  
Der Polyp enthält eine größere Anzahl  
dünnwandiger Blutgefäße. Es handelt  
sich also um einen durchaus gutartigen  
bindegewebigen Polypen.“

Berlin, 7. November 1903.

(gez.) Professor J. Orth.“

Man hatte bisher noch nicht die letzte Anbeutung  
vernommen, daß der Kaiser an einem solchen Uebel  
leide; um so größer ist die allgemeine Ueberraschung  
über diese amtliche Kunde. Jeder wird aber zugleich  
stolz aufstehen, wenn er von so vertrauens-  
würdigen Sachverständigen hört, daß die Operation  
einen glatten Verlauf hatte und daß keine Ge-  
fahr besteht. Wir dürfen also hoffen, daß der  
Kaiser in der kürzesten Frist ganz hergestellt sein und  
die alte Regierbarkeit wieder gewinnen wird. Aufge-  
fallen wird es wohl vielen mit uns sein, daß die  
letzten Begegnungen mit dem Zaren wenigstens im  
Kreise der nächstbeliebigen ziemlich still verließen und  
daß an den Festtagen keine Trinksprüche gewechselt  
wurden, aus denen die Welt ja immer gern beruhigende  
Friedensversicherungen vernimmt. Der Kaiser hat sich  
offenbar schon seit einigen Tagen des Gebrauchs der  
Stimme nach Möglichkeit enthalten müssen.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Berlin, 8. Novbr. Ueber das Befinden des  
Kaisers ist heute morgen das nachstehende Bulletin  
ausgegeben worden:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben den  
gestrigen Tag ruhig im Zimmer verbracht und die  
Nacht ohne Unterbrechung geschlafen.  
Das Aussehen der kleinen Wunde ist durchaus  
zufriedenstellend. Schmerzen und sonstige Be-  
schwerden im Halse sind nicht vorhanden. Tem-  
peratur morgens 36,3 Grad Celsius, Puls 60.“

(gez.) von Leuthold, Moriz Schmidt,  
Ziberg.“

Von ärztlicher Seite wird den „N. N.“  
zu den Berliner Meldungen mitgeteilt: Der allgemeine  
klinische Name Polyp sagt als ein Sammelbegriff  
für Geschwülste, welche im Kehlkopf vorkommen, an  
sich noch nichts. Das einzige Kriterium ist die  
mikroskopische Untersuchung. Das Lebens-  
alter des Kaisers, in dem böartige Geschwülste zu  
weilen aufzutreten pflegen, läßt den Verdacht einer  
böartigen Neubildung nicht ganz unmöglich er-  
scheinen. Da der Kaiser erst vor anderthalb Wochen  
in Kärnten öffentlich gesprochen hat, und in seiner  
Umgebung anscheinend nichts von Heiserkeit an ihm  
bemerkt worden ist, so darf angenommen werden,  
daß es sich um die allerersten Anfänge

einer Neubildung handelt, die bei der Ge-  
wissenhaftigkeit der deutschen Laryngologen irgend  
welche Gefahr für später so gut wie ausschließt.  
Eine leichte Raubheit der Stimme nach längerem Sprechen  
dürfte den Kaiser zuerst auf eine Veränderung im  
Kehlkopf aufmerksam gemacht haben. Da nach der  
ärztlichen Untersuchung offenbar sofort die Neubildung  
entfernt worden ist, so konnte die mikroskopische Unter-  
suchung alsbald ein klares Bild der Neubildung geben.  
Da in dem Berichte nichts über Größe und Form  
der Wucherung gesagt ist, so ist anzunehmen, daß sie  
noch sehr klein ist. Der mikroskopische Befund ist  
ein sehr günstiger, weil die Neubildung  
überall scharf gegen das darunter liegende  
Bindegewebe abgegrenzt ist. Dem bö-  
artigen Neubildungen pflegen selbst im Anfangs-  
stadium bereits ihre Neigung, in das darunter-  
liegende Gewebe hineinzuwachsen, zu zeigen. Um  
allen Eventualitäten vorzubeugen, wird sich der  
Kaiser in der nächsten Zeit einer fortlaufenden ärzt-  
lichen Beobachtung unterziehen müssen. Geheimrat  
Professor Moriz Schmidt gilt als einer der ersten  
Fachleute auf seinem Gebiete.

## Politische Übersicht.

In der Venezuela Freireisache vor dem Haager  
Schiedsgericht hat sich am Sonnabend nunmehr  
auch der Vertreter der dritten Blockade nicht vernehmen  
lassen. Der italienische Vertreter Pierantoni  
erklärte, die gegen die Anwendung von Gewalt vorge-  
brachten Einwände seien sentimental; die Blockade  
habe ausgezeichnete Erfolge gehabt. Venezuela habe  
seine Verantwortlichkeit für die durch den Bürgerkrieg  
herbeigeführten Schäden anerkannt; Amerika sei von  
der Illusion zurückgekommen, daß die Monroe-Doktrin  
eine Einmischung Europas zum Schutze seiner Staats-  
angehörigen verbiete. Venedig sei nur ermächtigt  
gewesen, mit den Blockadenmächtigen zu unterhandeln.  
Erst nachdem auf die Forderung einer Garantie für die  
sofortige Bezahlung der Forderungen die Blockade  
aufgehoben worden war, habe Venedig erklärt, daß die  
übrigen Mächte an den 30 Prozent der Zölle teil-  
nehmen sollten.

**Ungarn.** Kaiser Franz Josef  
hat am Sonnabend bei der Einweihungsfeier des  
Hauses der Wiener Kaufmannschaft eine Rede gehalten,  
in der er betonte, der Wiener Platz sei von jeher für  
den Handel von großer Bedeutung gewesen und sei  
deshalb ein Anziehungspunkt auch für Kaufleute aus  
fernen Ländern. Der Kaiser sprach zum Schluß die  
Zuversicht aus, daß der österreichische Handel auf der  
bisherigen Grundlage vorwärtschreiten werde, und  
wünschte dem Streben der Kaufmannschaft den besten  
Erfolg. — Der neue ungarische Minister-  
präsident kam am Freitag, wie bereits kurz ge-  
meldet, endlich seine Programmrede im Abge-  
ordnetenhaus zu halten. Nachdem die kirchliche  
Obstruktion ihre Unterbrechungen eingestellt hatte,  
sprach der Ministerpräsident unter großer Spannung  
des Hauses, das seinen Ausführungen nach dem  
Wolfschänker Bureau mit amteslofer, ganz ungewohnter  
Stille folgte. Der Schluß seines Vortrags, in dem  
Graf Tisza das Haus ermahnte, nie zu vergessen,  
daß alle Ungarn seien, die aus Parteinteresse nicht  
an den Grundfesten des Staates rütteln dürften, machte  
tiefen Eindruck. Graf Tisza sagte hinzu: „Die  
Lebensbedingung jeder ungarischen Politik bildet die Er-  
haltung der Einheit und Erhabenheit unseres kon-  
stitutionellen Lebens, die Sicherung des ungehörten  
Funktionierens unserer Verfassung.“ Die liberale  
Partei brach bei diesen Worten in begeistertem Beifall  
aus. Am Schluß wurden dem Ministerpräsidenten  
lebhaftes Huldbildung dargebracht. Während der Pro-  
grammrede des Ministerpräsidenten ereignete sich fol-  
gender Zwischenfall. Edmund Varta (Kosuth-  
partei) unterbrach den Ministerpräsidenten mit dem  
Zwischenruf: „Wenn Förder weggejagt  
würde, so würde das für uns eine Ge-  
nugung sein!“ Hierauf erwiderte Graf

Tisza: „Ich traue meinen Ohren kaum, daß ich  
einen solchen Zwischenruf von Edmund Varta hören  
muß. Es überrascht mich nämlich, von einem so be-  
deutenden Mitgliede des Hauses zu hören, daß der  
Ministerpräsident eines anderen Staats weggejagt  
werden soll.“ (Rum auf der äußersten Linken.)  
„Was würde mein geehrter Freund sagen, wenn  
irgend ein österreichischer Politiker im österreichischen  
Abgeordnetenhaus von der Verjagung des ungarischen  
Ministerpräsidenten sprechen würde! (Lebhafter  
Zustimmung rechts.) Als Eugen Bolzner  
(Kosuthpartei) rief: „Man hat dort noch ganz  
andere Dinge von uns gesprochen,“ fuhr Graf  
Tisza fort: „Freilich hat man so gesprochen, aber  
dieser Ton haben solche Abgeordnete angefangen,  
von deren persönlicher Bedeutung ich eine ganz andere  
Meinung habe als von Edmund Varta.“ — Am  
Sonnabend reichte Finanzminister Lukač es eine Vor-  
lage ein, in welcher um Indemnität bis Ende  
Dezember nachgesucht wird. Abdoman interpellierte  
Ugron über die Balkanpolitik. Hierauf wurde  
zur Wahl des Präsidenten geschritten. Defter  
Berzegal wurde zum Präsidenten und  
Gmeric Jakschky zum Vizepräsidenten gewählt.

**Frankreich.** Im französischen Senat erklärte  
am Freitag bei der vorliegenden Beratung des Antrags  
auf Abschaffung des Gesetzes Falloux der  
Unterrichtsminister Chaumié verschiedene Rednern  
gegenüber, man müsse dieses Gesetz allerdings ab-  
schaffen, aber dadurch, daß man wirklich ein Regime  
der Unterrichtsfreiheit einführe. Der Minister  
sprach sich gegen das Monopol des Unter-  
richts durch den Staat aus, indem er auf die  
Vorteile des Regierungsentwurfs hinwies, welcher  
unter voller Wahrung der Freiheit die Kontrolle und  
die Beaufsichtigung der freien Unterrichtsanstalten  
sichere. Die Erklärung wurde beifällig aufgenommen  
und die Sitzung aufgehoben. — Zu der neuerdings  
wieder angeregten Frage einer Revision des  
Dreyfuß-Prozesses stellt Reinach die neuen Tat-  
sachen, welche zur Revision führen müßten, wie folgt  
zusammen: Das angeblich von Kaiser Wilhelm mit  
Randbemerkungen versehene Vorderreau, welches den  
Richtern in Rennes gezeigt wurde; der Brief des  
Fürsten Münster an Reinach, in welchem der deutsche  
Vollhauer bestätigt, Esterhazy habe mit Schwarz-  
koppeln in Verbindung gestanden; ferner ein Brief  
Esterhazys an seinen Advokaten Cabales, in welchem  
Esterhazy versichert, das Vorderreau sei niemals in die  
Hände Schwarzkoppens gelangt, und es sei unverfehrt  
und nicht zerissen dem Nachrichtenbureau des Kriegs-  
ministeriums zugekommen. Aus dem Briefe Esterhazys  
gehe hervor, daß Henry das Vorderreau zerissen hat, um  
glauben zu machen, daß es aus dem berühmten Papier-  
korb der deutschen Botschaft stammt. Dieser Punkt sei  
sehr wichtig und werfe ein grelles Licht auf die ganze,  
von Henry und Konforten angelegte Maschination.  
Aus den Mitteilungen Reinachs geht nach der „Neuen  
Fr. Presse“ hervor, daß der Kriegsminister das Ras-  
sultat seiner Untersuchung dem Justizminister Ab-  
mitten wird, welchem es zusteht, die nötigen Be-  
schlüsse zu treffen. — In Sachen des Zwei-  
bundes bestätigt die „Vol. Corr.“ in einer Pariser  
Meldung, Graf Caméborff habe ein eigenhändiges  
Schreiben Loubers an den Zaren mitge-  
nommen, worin der Präsident die Hoffnung ausdrückt,  
das Bündnis beider Reiche werde auch in Zukunft  
aufrichtig und herzlich sein, werde sich der Sache des  
Weltfriedens immer nützlich erweisen, und die der  
Anregung des Zaren entsprungene Haager Konferenz  
werde mit der Zeit alle guten Früchte zur Reife  
bringen, die man von ihr gerechtfertigt erwarten darf.

**Bulgarien.** In Bulgarien hat bekanntlich das  
Ministerium Petrow bei den Wahlen zur Sobranie  
gesteigt. Die Mehrheit der bulgarischen Volksvertretung  
besteht aus russenfeindlichen Stamulowisten. Außer-  
ordentliches Aufsehen erregt nun eine Veröffentlichung  
des in Sofia erscheinenden Blattes „Düno“, worin  
dem früheren Ministerium Danew vorgeworfen wird,  
es habe hinter dem Rücken des Fürsten Varna und

Burgas an Rußland abtreten, die bulgarische Diplomatie im Ausland den betreffenden russischen Vertretungen unterstellen und schließlich den Fürsten ermorden wollen. Diese Entschlüsse werden in Sofia ziemlich allgemein auf das Ministerium Petrow zurückgeführt.

**Serbien.** Die in letzter Zeit aus Serbien gemeldeten Abbanungsgerüchte scheinen mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang zu stehen und mehr die Absicht zu verfolgen, den König Peter zu einem Entschluß nach dieser Richtung hin zu drängen. Der „Kön. Ztg.“ wird nämlich aus Belgrad folgendes gemeldet: Das liberale Blatt „Boegradske Novosti“ brachte am Freitag einen Artikel, betitelt: „Vor der Abdankung König Peters“. Der heftige Kampf gegen Anakumowitsch, Genesich und die Veranlasser des Mordes vom 11. Juni, den das Blatt unter Ausnutzung der Pressefreiheit führt, bringt ihm Abonnenten. Am Donnerstag wurde die Zeitung polizeilich beschlagnahmt und wegen der Nummer vom Mittwoch Anklage erhoben. Allgemein herrscht die Ansicht, die Regierung werde ein neues Verfassungsentwurf vorlegen und dem Mißbrauch der Pressefreiheit, welcher in letzter Zeit nach ihrer Ansicht überhand genommen hat, Einhalt tun.

**Türkei.** Am dem Reformprogramm der Mächte für Mazedonien ein Votum zu bieten, hat sich der Sultan zu einem wahren Verzweiflungsschritt entschlossen. Auf Befehl des Sultans sind nämlich am Freitag Anweisungen an Hussein Hümbüşa abgegangen wegen Erlasses einer allgemeinen Amnestie, in welche alle wegen der letzten Injurien rechtlich verurteilten, alle in Untersuchung befindlichen sowie alle von den Behörden verfolgten Personen und sämtliche Flüchtlinge einbezogen sind. Der Sultan hat demnach aus freien Stücken das getan, was die Komitafsch an dem neuen Reformwerk vermissen. Sarafow und Genossen werden nicht wenig triumphieren, wenn ihnen diese Anordnung des Hadischahs zu Dorn kommt. Alle diese Mörder, Räuber und Dynamitverbrecher aus den Kreisen der Komitafsch, die entweder schon abgeurteilt sind u. z. nach Kleinasien verbannt sind zur Abblühung ihrer Galerienstrafen oder noch in türkischen Gefängnissen der Aburteilung harren, werden nun mit einem Male frei und können ihr Handwerk in Mazedonien fortsetzen, denn dort wird der Sultan bei dieser Gesellschaft für die Amnestie nicht ernten. Was werden die Mächte aber zu dieser Amnestie sagen, die im Laufe des Sommers fort und fort betont haben, erst müsse man den Türken freie Hand zur Unterdrückung der Unruhen lassen und zur Bestrafung der Uebelthäter, ehe etwas weiteres bezüglich der Reformen veranlaßt werden könnte. Jetzt freilich hat sich ja das Blättern gewandt, die Untaten der bulgarischen Vandalen, man denke nur an die zahlreichen Dynamitattentate, scheinen ganz vergessen worden zu sein, indem man die angeblichen Züftengrenzen in den Vordergrund stellte. Auch England hat jetzt nach der „Frankf. Ztg.“ seinen Botschafter in Konstantinopel instruiert, sich der letzten Reformnote anzuschließen. Der Sultan ist derart bedrängt worden, daß er eine Art Gewaltstreik dem langjamten Abschlagen der Züftenbereitschaft über Mazedonien vorgezogen hat. Am Ende ist es ja auch viel einfacher, wenn man, statt endlose Verhandlungen über die Durchführung einer verfehlten Autonomie für Mazedonien zu führen, gleich alle türkischen Beamten verjagt und als „christlichen Gouverneur“ den Bandenführer Sarafow oder eine andere dieser interessanten, nimmere amnestierten Persönlichkeiten aus dem Lager der bulgarischen Woddbrenner, mögen sie nun Zonitschew, Tomitschew oder sonstige heißen, an die Spitze der Regierung stellt. — Nach Privatmeldungen aus Konstantinopel werden die Botschafter Rußlands und Oesterreichs die Antwort der Pforte auf die Reformnote als ungenügend zurücksenden. Wie bestimmt verlautet, wird eine Antwort in festgesetztem Zeitraum unter Androhung eines Ultimatus verlangt. — Mit dem Klingelbeutel für die bulgarischen Flüchtlinge ist Fürst Ferdinands Mutter herumgegangen und hat beim Kaiser von Oesterreich schon einen Erfolg erzielt. Nach der „Agence Télégraphique Bulgare“ hat sich Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg und Gotha die Mutter des Fürsten Ferdinand, an mehrere Souveräne ihrer Verwandtschaft gewendet, um ihnen die unglückliche Lage der Flüchtlinge in Bulgarien vorzustellen. Kaiser Franz Josef ließ ihr am Donnerstag durch seinen Vertreter in Sofia 10 000 Francs übermitteln. Wie man der „Böf. Ztg.“ dazu aus Wien meldet, ist dies seit vielen Jahren das erste Zeichen der Annäherung zwischen den Höfen von Wien und Sofia, vornehmlich aber ist der Vorgang bedeutsam angefaßt, der ablebenden Antwort der Pforte auf das letzte Reformmemorandum, die in Wien sehr vermisst hat.

**Marokko.** Aus Marokko meldet das Pariser Blatt „Clair“, daß Muhammed Torres, der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten, dem

diplomatischen Korps amtlich mitgeteilt habe, der Sultan verbiete den Europäern, sich nach seiner Residenzstadt Fez zu begeben. Eine Ausnahme werde nur zugunsten des französischen Konsuls gemacht werden. Die Mitteilung habe unter den Europäern in Tanger sehr schlechten Eindruck gemacht.

**Dänien.** Zur Lage in Dänien wird von der deutschen Regierung offiziös verifiziert, in Berlin sei nichts von dem Abbruch der russisch-japanischen Verhandlungen bekannt. — Die englische Presse regaliert ihre Leser nimmere mit Nachrichten von angeblichen Kriegsvorbereitungen Chinas. „Daily Telegraph“ will von angeblich unabhängiger Seite aus Schanghai erfahren haben, daß der Große Rat in Peking familiäre Disziplinäre und Gouverneure telegraphisch aufgefordert habe, Geld aufzubringen und Truppen anzuwerben, da ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland bevorstehe. Die chinesischen Beamten seien sehr erfreut über diesen Beweis des Erwachens der Laifkraft in Peking. „Daily Mail“ glaubt diese Meldung durch ein ihr aus Peking zugesandenes Telegramm bestätigen zu können. Darum braucht sie doch noch nicht wahr zu sein. — Die Schantung-Eisenbahn hat ihren Verkehr am 22. September bis Tschoufun ausgedehnt. Ueber diesen Ort wird dem „Daily Mail“ von seinem Mitarbeiter geschrieben: Der Innenhandel von Schantung konzentriert sich in der Industriestadt Tschoufun weit mehr, als in Weifien. Es gibt viele Seiden- und Baumwollwebereien hier, und außerdem noch andere Industriezweige. Bisher hand Tschoufun mit Tschifu in großem direkten Handelsverkehr, nach der Eröffnung des Bahnverkehrs bis hierher dürfte auch Tjingtau in Wettbewerb treten. Zur Eröffnungsfeste hatte der Gouverneur in Anerkennung der Bedeutung des Platzes mehrere hohe Beamte abgeordnet, darunter Jung-Taotai, um die Bahnverwaltung für den schnellen Fortschritt des Bahnbaues zu beglückwünschen. Die Beamten und die Vorsteher der Kaufmannsgilden, die auch zahlreich erschienen waren, überreichten die bekannten großen seidenen Wandrollen mit den chinesischen Einsprüche in goldenen Charakteren. Von Tjingtau bis Tschoufun sind es 303 Kilometer, und von hier bis Tschinafu noch etwa 100 Kilometer; es wird von beiden Städten aus mit großem Eifer an der Fertigstellung der Bahnlinie gearbeitet.

**Mittelamerika.** Die kolumbische Republik hat sich nimmere offiziell in aller Form konstituiert. Die provisorische Regierung besteht aus drei „Konsuln“, unter denen sich auch der Leiter des Aufstandes gegen die Zentralregierung, General Barrera, befindet. Wie aus Panama nach New-York berichtet worden ist, haben die meisten Städte des Isthmus ihren Anschluß an die neue Republik erklärt. Die Revolution ist unblutig verlaufen für die Panamaleute sowohl wie für die Regierungstruppen, da der kolumbische Befehlshaber in Colon bei Zeiten das Feld geräumt hat. Nur in Panama ist ein, nicht, wie es anfangs hieß, elf Chinesen, durch ein Geschloß des Regierungsschiffes „Bogota“ getötet worden, als er neugierig dem Bombardement zuschaute. Der Uebergang der Stadt Colon in die Gewalt der neuen Republik Panama vollzog sich ohne Schwerefisch. Als der kolumbische General seine Truppen auf dem Marktplatz versammelte, landete der Kommandant des nordamerikanischen Kriegsschiffes „Napville“ Matrosen; als dann noch der Kreuzer „Dirig“ mit einem Bataillon Marine-Infanterie eintraf, zog der General mit seinen paar Dugend Leuten ab. Da die Nordamerikaner niemand gekannt, bewaffnet die Bahnkreuzer von Colon nach Panama zu benutzen, ist der Isthmus für Kolumbien verloren. — Die Anerkennung durch die Vereinigten Staaten hat die neue Republik bereits am Freitag erlangt. Wie das „Bureau Reuter“ aus Washington meldet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten die de facto bestehende Regierung in Panama anerkannt; sie hat den amerikanischen Gesandten in Bogota Deaupré beauftragt, die kolumbische Regierung hiervon in Kenntnis zu setzen und den Befehl in Panama Cheman anzuweisen, es der Regierung in Panama anzuzeigen. Gleichzeitig hat der Staatssekretär Hay eine Erklärung veröffentlicht, welche das Vorgehen der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit unter Hinweis auf die bestehenden Verträge rechtfertigt.

## Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonnabend einen Spaziergang. Zur Mittagstafel und zur Abendstafel waren Einladungen nicht ergangen. Gestern mittag nahm der Kaiser den Vortrag des Reichsfanzlers Grafen Bülow entgegen. Graf Bülow wurde sodann von dem Kaiserpaare zur Frühstückstafel zugezogen.

— (Ein neues Militärfunktionsgesetz) wird, wie nach dem „Berl. Pol. Nachr.“ jetzt außer Zweifel steht, dem Reichstag in seiner nächsten Tagung vorgelegt werden. Aus Rücksichten der Zweckmäßigkeit und insbesondere, um dem Reiche nicht unerschwingliche Lasten aufzuerlegen, werde die rüd-

wirkende Kraft nicht unbedingt, sondern nur in gewissen Grenzen und für solche Fälle, in denen die bisherigen Bestimmungen zu besonderen Härten führen, in Aussicht genommen.

— Die Maßregelung des Gerichtsaffessors Simon in Müllisch entbehrt nach der „Nationalztg.“ eines politischen Belaggeschmacks. Das Blatt erzählt, daß die Vorgänge in der Schöffengerichtssetzung in Müllisch, in welcher es sich um die Anklage wegen Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter an einem Sonntag handelt, den Vorgesetzten Simon, dem Landgerichtspräsidenten in Deis und dem Landesobergerichtspräsidenten in Breslau erst nach der Abberufung des Affessors aus Müllisch durch den Artikel der Breslauer „Volkswehr“ bekannt geworden sind. In einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl.“ erklärt Herr Simon: „Ich bin vorläufig nicht in der Lage, den Angriffen der „Nationalztg.“ entgegenzutreten, da ich zurzeit noch aktiver Gerichtsassessor bin. Sobald ich mein bereits eingereichte Entlassungsgesuch bewilligt und meine Zulassung als Anwalt erhalten habe, werde ich nicht verfehlen, gegen diese Angriffe mich in gehöriger Weise in einer besonderen Broschüre zu verteidigen.“ Die „Nationalztg.“ hatte unter anderem auch behauptet, daß Gerichtsassessor Simon lediglich aus Gründen, die in seiner persönlichen Führung und in seinem Verhältnis zu dem Amtsrichter in Müllisch liegen, von seiner Stelle entfernt worden sei.

— (Eine Verteidigung des Boykotts gegen politische Gegner) hat der Abg. Bebel nach der sozialdemokratischen „Bresl. Volkswehr“ jüngst in einer Rede in Breslau miternommen. Man spricht, sagt Bebel, von sozialdemokratischem Terrorismus gegenüber Geschäftleuten, die von Arbeitern abhängig sind. „Ich kann mir wohl denken, daß Proletariat, die setzen, wie ihr Klientel, der täglich mit ihnen zu tun hat, den Gegner des Proletariats wählt, schließlich sagen, dann brauchst Du auch unsere Kundschaf nicht.“ In früheren Jahren hat Abg. Bebel im Reichstag es auf das äußerste getabelt, die politische Haltung bei den Wahlen mit geschäftlichen Beziehungen in irgendwelche Verbindung zu bringen. In seiner Rede im dritten Berliner Landtagswahlkreis erinnerte Abg. Richter am 23. Oktober an die Zeit, da Bebel sich auf das Entschiedenste dagegen verabschiedete, daß man politische und wirtschaftliche Dinge berart mit einander verquilt und in Zusammenhang bringt. Wenn heute die Sozialdemokratie anderer Ansicht ist und wirklich, wie es mehrfach verlautet, die Kundschaf Geschäftsleute pressen will für sozialdemokratische Wahlen, so würde das nur beweisen, wie tief seitdem die Sozialdemokratie heruntergekommen ist, wie wenig sie der Kraft ihrer Ueberzeugung traut. Das Unterfangen ist zugleich ein frivoles und überaus kurzschichtiges, denn wenn das durchgeführt wird, werden die bürgerlichen Parteien darauf zu Handlungen herausgefordert zur Wiedervergeltung. „Aug' um Auge, Zahn um Zahn.“ Und dann, wenn die Fabrikanten, die Handwerksmeister, die Kaufleute ihre sozialdemokratischen Angehörigen in derselben Weise behandeln und ihnen die Beschäftigung entziehen, wie die Sozialisten ihre Kundschaf andergerestimmten Geschäftsleuten, so ist es am letzten Ende die Sozialdemokratie, die mit dem sozialen Uebergewicht der bürgerlichen Parteien endgültig den Kürzeren zieht. — (In einem Verfabren gegen Geheimhändler), das die Staatsanwaltschaft wegen eines Sozialdemokraten in Königsherg eingeleitet hat, ist der „Königsb. Gart. Ztg.“ zufolge auch in Remel eine Hausdurchsuchung abgehalten worden bei einem Führer der dortigen Sozialdemokraten, Uebermacher Ferdinand Klein, und zwei anderen Sozialdemokraten. Das Ergebnis der Hausdurchsuchung war überraschend. Es wurde ganze Stöße revolutionärer Schriften und nihilistischer Pamphlete gefunden, die von dem Aktionskomitee der Nihilisten in Zürich hergestellt waren. Außerdem wurde eine ausgedehnte Korrespondenz mit russischen Unterleuten beschlagnahmt.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Bis zur gegenseitigen Behandlung als Schufte oder Narren sind sozialdemokratische Führer jetzt schon geblieben. Kautsky hat jüngst den Abg. Bernstein verhöhnt, weil dieser sich „herabgewürdigt, vergewaltigt, dem Mangel an Gefinnungstreue, Urteilskraft, Charakterfestigkeit, Ehrgefühl, und wer weiß was noch, angeklagt fühlte.“ Hierauf antwortet Reichstagsabg. Eduard Bernstein im „Bors.“: „Da ich keine Neigung für Kautskys Zumutung verspüre, und gegenseitig in der Partei alle Feinde zu behandeln und Schufte oder Narren gleichzustellen, gehe ich auf seine Erklärung im „Bors.“ vom 3. November nicht näher ein, sondern stelle lediglich fest, daß Kautsky für seine in der „Neuen Zeit“ veröffentlichte Behauptung, der Revisionismus verfolge Wehring wegen dessen theoretischer Arbeit mit wütendem Haffe, auch nicht die Spur eines Beweises erbracht hat.“



# Wähler des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Am 12. November d. J. finden die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus statt; ihr Ausfall wird diesmal von ganz außerordentlicher Tragweite sein. Es gilt vor Allem, die Macht der konservativen Partei nicht noch weiter anwachsen zu lassen, die unter Hintanziehung des Gemeinwohls, mit dem kulturfeindlichen Zentrum im Bunde, die fortschreitende Entwicklung unseres Vaterlandes in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht hemmt und die, bei Behandlung wirtschaftlicher Fragen, an den Freikonserwativen eine blinde Gefolgschaft gefunden hat.

Es gilt, der Regierung durch Entsendung liberaler Abgeordneter den Rücken zu stärken im Kampfe gegen die rückwärtlichen Bestrebungen der konservativ-ultramontanen Vereinigung, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens und im Kampfe für die wirtschaftlichen Vorlagen, die eine gleichmäßige Förderung der Interessen aller Berufsstände bezwecken.

Als solche Abgeordnete schlagen wir vor die Herren:

## Fabrikbesitzer Volkmar Bartels zu Magdeburg und Gutbesitzer William Koch zu Unterfarnstedt.

Diese Kandidaten werden mit gleicher Festigkeit den von der Klassen- und Interessenwirtschaft wie von Ultramontanismus drohenden Gefahren entgegenzutreten und die in der Verwaltung hervorgetretenen Mißstände bekämpfen; sie werden eintreten für eine zeitgemäße Reform des Landtagswahlrechts, für gesetzliche Regelung der Unterhaltungspflicht der Volksschule und für den in Interesse der Industrie und des Handels wie der Landwirtschaft dringend nötigen Ausbau leitungsfähiger Wassertrassen in Verbindung mit der Regulierung der Flüsse zur Abwendung der der Landwirtschaft durch Ueberschwemmung drohenden Schäden. Wir bitten deshalb alle Wähler in Stadt und Land, nur solche Wahlmänner zu wählen, die bereit sind, unseren Kandidaten ihre Stimme zu geben.

## Die Vorstände des nationalliberalen Wahlvereins und des Wahlvereins der Liberalen im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

**Läuferstoffe**  
für  
Trepfen - Korridore - Küchen  
Bücher - Koridore - Restaurants etc.  
Anolcum- und Wachstuch-Läufer  
Coco- und Manila-Läufer  
Zute- und Woll-Läufer  
Tapestry- und Velour-Läufer  
Seiffeler- und China-Läufer  
ja. 55, 70, 80, 90, 100, 120 u. 150 cm brt.  
Verlangen Sie bitte Muster etc. gegen 5 Pf.  
Mittel, unter gef. näheren Angaben  
vom Versand-G. ist ist

**Paul Thum, Chemnitz.**  
Zur Anfertigung  
von Damen-Konfektion  
sowie zum Umarbeiten derselben empfiehlt sich  
**M. Ernst, Bahnhofstr. 9.**

**Einbruch-Diebstahl-  
u. Glasversicherungen**  
vermittelt  
**Fried. M. Kunth in Merseburg.**

**Honig,**  
das Pfd. 1 Mk., garantiert reines Naturprodukt  
aus eigener Imkerei empfiehlt  
**Heinrich Wagner, Merseburg, Markt 8.**

**Mähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmiedstr. 23**

**Bauernverein für Merseburg  
und Umgegend.**  
Das diesjährige  
**Herbstvergnügen**  
findet am Donnerstag den 12. November 1903,  
von abends 7 1/2 Uhr ab, in den Räumen des  
„Tivoli“ statt.  
Zu diesem haben nur Mitglieder und deren  
nächste Familien-Angehörige Zutritt.  
Der Vorstand.

**Gasthof Stadt Leipzig.**  
Dienstag den 10. d. M.  
**große Bierfest,**  
wogu freundlichst einladet **Fr. Grosse.**

**Brühhäuser.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
Pa. hauschlachtete Wurst.

Heute Dienstag  
**Hausschlachten.**  
**Hermann Rothe,**  
Unterartenberg 1.  
Nach und selbst  
**Ranchern**  
angenommen.

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Günstiger Weihnachtseinkauf!**  
Infolge billigen Einkaufs verkaufe ich von heute ab bis einj. 15. d. M. einen großen Posten  
25 Pfg.-Artikel mit 20 Pfg.,  
50 Pfg.-Artikel mit 45 Pfg.,  
75 Pfg.-Artikel mit 65 Pfg.,  
1 Mk.-Artikel mit 90 Pfg.  
und gebe außerdem, wie bisher, meine Rabattzettel aus. - Bitte mein  
Schaufenster zu beachten.

**Spielwarenhans  
Wilhelm Köhler, H. Ritterstraße 6.**

**J. G. Knauth & Sohn,**  
Entenplan 8,  
empfehlen ihr übergroßes Lager aller  
Neuheiten in Herren- u. Damenpelzen,  
Muffen, Kragen, Boas, Colliers der modernsten Pelzarten.  
**Fusssäcke und Fusskörbe,**  
Decken in echt Angora, Seid- und Biegen, Jagdmüße, Herren- u.  
Knaben-Pelzmützen, Pelzhüte und Barettts für Damen und  
Mädchen. Katzenfelle gegen Rheumatismus.  
Unerreichte Auswahl in  
**Herren- u. Knabenhüten,**  
Chapeau-Claque, Zylinder, Haar- und Wollhüten,  
Loden- und Sporthüten.  
**Herbst- und Wintermützen,**  
neueste Formen und Farben.  
**Filzstiefeletten, Filzschuhe**  
mit und ohne Ledersohlen, Pantoffeln, Babyschuhe, Einlage-  
und Aufnähsohlen.

**Schlipse und Strawatten,**  
Kragenschoner, neueste Dessins. Beste Marke Gummiträger,  
patentierete Herrensocken, Regenschirme, Vorhemden,  
Serviteurs und Kragen.  
**Handschuhe**  
in Glace, Wildleder, Koppa, Trico mit und ohne Wollfutter,  
Strick- und Arbeitshandschuhe.  
Beste Qualitäten. Billigste Preise.  
Reparaturen prompt.

**Amateur-  
Photographenverein.**  
Dienstag abend  
Versammlung.  
Hat ev. Hilfe bei Störungen ert.  
**C. Wagner, Halle a. S., Espierplan 3,  
(Leipziger Turm) rechts hart.**

**Romanienweibchen**  
a. St. 50 Pf. bis 1 Mk., hat noch zu verkaufen  
**H. Lehmann, Brühlstr. 8, Hof.**

**Hustenheil**  
(Schwartzes Zwillinge).  
vorzüglich bei Husten und Keiserkeit.  
Paket 10 und 25 Pfg. bei  
**W. Kösteritzsch, Emil Wolf,  
Julius Trommer, Otto Classe,  
Richard Bergmann, Friederike  
Vogel.**

**40 tote Ratten**  
pro Tag zur Stube gebracht - großartig ist der  
Erfolg - bin die Ratten los - 50 Ratten in  
kurzer Zeit tot - findet bei meinen Kunden  
großen Anklang etc. so und ähnlich heißt es immer  
in den glänzenden Rezensionen über „Das tote  
Schnappi“. Wo keine Ratten mehr in die Stuben  
geht, wo die Ratten nicht mehr angeht, werden  
da und das von den reichlichen Rezensionen  
mit wahren Beifallurteilen, für Hausfrauen  
und Genußliebhaber unerschütterlich. Es hat ge-  
schon so häufigen Erfolg. Das tote in plötz-  
lich - Markt. Man lasse sich nichts anderes anreden.  
Wo nicht zu haben, werden nur 20 Ratten nach-  
Willy, Markt 6, m. B., Offizial Hofweg.

**Korsetts,  
Strümpfe,  
Handschuhe**  
empfiehlt billigt  
**Franz Lorenz,**  
H. Ritterstraße 2.

**10  
Merseburg Postkarten**  
20 Pfg.  
empfiehlt  
**M. C. Schultze.**

**Flechten-Geiß, Dr. Kuhns  
Glycerin-Schwefel-Milchseife  
bei Flechten, Hautaus-  
schlägen, Mitesser, Sommer-  
breissen, roter Haut,  
Schuppen, Haarausfall. Nur  
echt mit Namen Dr. Kuhns - Kuhns  
Glycerin-Schwefelpulver, giftfrei, wirkt los!  
Hier: M. Hagen, Drog. Hofmarkt 3**

**Vermessungs-Bureau  
Merseburg**  
befindet sich jetzt  
**Weißenfelsstraße 3.**  
Der vereidigte Landmesser.  
**Frenzel.**

**Germanische Fischhandlung.**  
empfiehlt  
**Shellfish, Cabeljan,  
Schollen, Zander,  
Ferne:**  
frische Meeres-Bildlinge, ger. Shellfish,  
Flandern, Laßheringe,  
Drahtfische, Sardinen, Fischkonserven,  
Citronen, Datteln, Feigen,  
**W. Krämer**  
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Kolonialpost.) Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika schreibt der "Hamb. Korr.": "Nach am 29. Oktober hat Gouverneur Leutwein dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft telegraphisch die Konfirmierung einer 'Abteilung Windhut' angezeigt. Das klingt nach tiefstem Frieden. Man muss also vor acht Tagen in der Hauptstadt des Schutzgebietes noch ohne jede Abnung gesehen sein von den schweren Unruhen, die an der Südgrenze des Schutzgebietes ausgebrochen sind."

Volkswirtschaftliches.

(Zur Kanalfrage. Minister Budde hat nach der "Königsb. Hart. Ztg." Vertretern des Komitees für den maurischen Schiffahrtskanal seine volle Sympathie für das Projekt zum Ausdruck gebracht; er veranschlagte den Wert der Wasserstraßen sehr hoch. Für die nächste Session sei die Sache freilich noch nicht reif, doch wolle er sie nach Möglichkeit beschleunigen. Wie die nächste Vorlage aussehen werde, vermöge er noch nicht zu sagen, und selbst wenn er es wüsste, würde er doch nichts darüber mitteilen. — Die "Deutsche Tagesztg." schreibt am Sonnabend abend zu der Nachricht von einem Kanalkompromiss: "Wir haben die Möglichkeit nicht bestritten, daß die Regierung einen solchen Plan verfolgt habe oder verfolgen werde. Wir haben nur, und zwar aus entscheidenden, bestritten, daß ein Kompromiss tatsächlich schon abgeschlossen sei. Und das bestritten wir nach wie vor aus entscheidenden." Erst wenn die Hochwasserperiode unter Dach und Fach gebracht sei, will die "Deutsche Tagesztg." über sonstige wasserwirtschaftliche Pläne mit sich reden lassen. — Der "Vokalanz." behauptet, daß auf Grund eines Vortrags des Ministers Budde beim Kaiser die Kanalarvorlage einer neuen Umarbeitung unterzogen wird. In unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß als erste Teilfrage die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit der Weser hergestellt werden soll.

Provinz und Umgegend.

+ Halle, 7. Nov. Der Selbstmord einer Rechtsanwältin gattin erregt hier Aufsehen. Die junge Frau, die drei kleine Kinder hinterläßt, wurde in der Nacht im Bette tot aufgefunden; sie hatte sich mittels eines Revolvers erschossen. Nervöse Ueberreizung soll die Ursache zu dem unseligen Schritte sein. — Eine widgewordene Kuh, die jedenfalls von der 14tägigen Schreckensherrschaft ihrer Kollegin im vorigen Jahre erzählt haben, machte gestern den Versuch, sich in der gleichen Flur, im Ganeauer Gebiet, als Herrscherin zu etablieren. Auf dem Transporte zum Schlachthof, riß das starke Tier, das Herr Fleischermeister Kauf gekauft hatte, sich mit plötzlichem Rück los und stürzte ins Freie. Man machte sich sogleich an die Verfolgung, aber in der Dunkelheit ging sehr bald die Spur verloren. Nachher begegneten Passanten, die die Straße nach Canana passierten, dem freitreibenden Hornvieh; Versuch, es wieder

in den Dienst der Menschen zurückzuführen, wurden von dem Dicksopf sehr brünnig aufgenommen; wären die Betroffenen nicht schleunigst reuert, das gerechte Vieh hätte sie umgebracht. So benachteiligte man den dortigen Gendarmen. Dem Ausreißer im Vorjahre war das hohe Getreide sehr zu statten gekommen, um sich tagüber den Blüten der Verfolger zu entziehen; dieser Umstand ließ diesmal in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit weg. Dabei gelang es schon heute früh den Beamten, das Tier ausfindig zu machen und durch einen wohlgezielten Schuss der neuen Kuhherrscherin von Canana ein Ende zu machen. + Bernigerode, 9. Nov. Der Kronprinz ist, begleitet von dem Hofmarschall v. Trotha, gestern nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Fürsten zu Stolberg empfangen worden.

+ Neuborf (bei Oberweißbach), 5. Nov. Die Kutschersche Frau Schmidt hiersehl hat, wie schon kurz gemeldet, gestern abend ihre beiden Kinder im Alter von etwa 2 und 8 Jahren durch Er-drosseln getödet. Der auf Arbeit befindliche Gatte der Kindesmörderin fand am Abend bei seiner Rückkehr die Wohnung leer. Da die Gattin mit den Kindern aber nicht selten ihre ebenfalls hier wohnenden Eltern besucht und bei denselben übernachtet, legte sich der Mann, ohne arge Gedanken zu hegen, zur Ruhe. Erst nachdem heute früh weder Frau noch Kinder zurückkehrten, wurde er unruhig und hielt Nachforschungen nach dem Verbleib derselben. Er fand die kleinen Kinderleichen, in einem Wagen verpackt, im Schuppen vor. Die sofort nach der Mutter und Gattin angestellten Erörterungen waren bisher ohne Erfolg. Offenbar hat die Kindesmörderin die Tat in Augenblicke geistiger Umnachtung begangen und hierauf an einem abgelegenen Plage im Walde Hand an ihr Leben gelegt.

Vokalnachrichten.

Merseburg, den 10. November 1903.

\*\* Die Luthefeste in der Stadtkirche hatte am Sonntag die Angehörigen unserer evangelischen Gemeinden in großer Zahl vereinigt. Das Schiff des Gotteshauses war dicht besetzt, und auch auf den Emporen war kaum noch ein Plätzchen freigeblieben. Die Feier selbst mußte auf alle, welche an ihr teilnahmen, einen überaus schönen und erbebenden Eindruck machen. An das einleitende Orgelvorspiel, das in den Hören eine weisvolle Reformationsstimmung erweckte, schloß sich die gemästerte Motette von Braun: "Herr, der du kein Gutes lässest mangeln", worauf die Gemeinde "Lobe den Herren, o meine Seele" sang und einige liturgische Sätze mit dem dreimaligen Heilig folgten. Der zweite Teil trug das Motto: "Das Wort macht frei" und umfasste die Verlesung der Schriftstelle Joh. 8, 31, 32, 36, das vom Chor gesungene geistliche Lied von Rich. Müller: "Dein Wort, o Herr, im Munde", den gemeinsamen Gesang: "O starker Fels und Lebenshort" und das Sopran solo: "Laßt mich gehen, daß ich Jesum möge sehen". Ueber dem nächsten Teile standen die Worte: "Gott ist mein Heil", und diese Worte klangen wieder in der Schriftlesung Joh. 12, 2-4, in dem Knabenchor von Ferd. Schulz: "Gott ist mein Heil" und in dem Gemeindegesang: "Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe". Der folgende Teil mit dem Schriftwort Psalm 46, der kleinen Motette über denselben Psalm und dem gemeinsamen Gesange der beiden ersten Strophen des protestantischen Kriegs- und Siegesliedes atmete die Stimmung der evangelischen Kirche: "Gott ist unsere Zuversicht". Den letzten Teil füllte in der Hauptsache die Ansprache des Herrn Pastor Werth heraus, der sich zum Thema: "Luthers befreiende Tat" gewählt hatte. Redner entwickelte in kurzen, kräftigen Zügen etwa nachstehenden Gedankengang. Auf die Frage, wovon uns Luther befreit habe, könnte man einfach antworten: von der Kirche. In Wahrheit hat er uns ja frei gemacht von der römischen Kirche, die zu seiner Zeit wie ein Alpdrück auf dem gesamten Leben der Menschheit lastete. Aber die Absicht, eine Kirchenrennung herbeizuführen, besaß er niemals, nur das Evangelium wollte er befreien von den verderblichen päpstlichen Sägungen. Er selbst hat mit sich schwer gerungen im Erfurter Kloster, und wie ihm Gott hier das Licht des Glaubens aufgehen ließ, so sollte es durch ihn auch denen aufgehen, die seiner Leitung sich anvertrauten. In Jesus allein sah er das Heil, und eine rechte Kirche erschien ihm unmöglich ohne jenen lebendigen Glauben, der die Welt überwindet. Diesen Grundbesatz unter Gottes Beistand den Sieg verschafft zu haben, darin besteht seine befreiende Tat. Und indem er uns kirchlich von dem römischen Drucke frei machte, erlöste er auch Staat und Familie, Haus und Beruf aus dem Banne der römischen Anschauungen, die jedes gesunde Leben im Menschen erlödeten. Nun war nicht mehr verwerflich, was nicht einseitig kirchlichen Zwecken dienete, und die Religion bestand nicht mehr in der Weltflucht, sondern in der Weltüberwindung. Wir aber sollen

Luthers Erbe hochhalten und verwahren durch die Pflege evangelischen Sinnes und Geistes und durch eifrige Mitarbeit an den Werken lebendigen Christenglaubens. Der Ansprache folgte der Gesang der Strophe: "Das Wort sie sollen lassen lahn", worauf noch Vaterunser und Segen die Feier mit den Dankesliedern schloß: "Ihr, die Ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre!"

□ Der kirchlich-berliner in der Neumarktsbe-gang am Sonntag im "Lugarten" durch einen Familienabend seine 25 jährige Stiftungsfeste. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie geladene Ehren-gäste hatten sich in großer Zahl zu der Feier einge-funden und nahm der sehr reich ausgestattete Abend einen hochbefriedigenden Verlauf. Nach dem gemein-samen Gesange "Ich bete an die Macht der Liebe" sprach Herr Seltz einen die Bedeutung des Tages würdigenden Prolog. Die Begrüßung der Mitglieder und ihrer Angehörigen sowie der Gänge geschah durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Superrint. Roenneke. Mit dem Wunsche, daß alle Anwesenden sich wohl fühlen und eine freundliche Erinnerung an den Abend mit hinwegnehmen möchten, verknüpfte er den herzlichsten Dank an alle die, die dem Vereine in den verfloßenen 25 Jahren gebiet haben. Als Ver-treter der anderen kirchlichen Vereine unserer Stadt begrüßte Herr Superrint. Viktor den Neumarkts-verein. In seßelnder, humorvoller Weise führte er aus, daß der Neumarkt in jeder Beziehung eine In-dividualität ist, wie er ein eigenartiges Bild in landschaftlicher und volkstümlicher Hinsicht bietet, so trägt auch sein kirchliches Leben ein besonderes Gepräge. Der Herr Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Verein in den kommenden fünfzigjährigen Jahren seine Aufgabe so schön erfüllen möge, wie er sie bisher erfüllt hat. Die Festansprache hielt Herr Superrint. Roenneke. Das Ziel des Vereins ist, so führte der Herr Redner aus, Gottesfurcht zu pflegen, die Freude am Evangelium lebendig zu machen und zu vertiefen. Der Verein ist zwar klein, aber im Verhältnis zur Gemeinde doch nicht un-bebeutend. Freilich sind ja alle kirchlichen Vereine eigentlich nur ein Vorbehalt, und doch sind sie in un-serer Zeit nicht zu entbehren. Sie sollen heißen, die religiöse Gleichgültigkeit zu bekämpfen und den Un-glauben, wenn möglich, zu überzeugen und Interesse für die evangelische Kirche nach allen Seiten hin er-wecken. Alle diejenigen, die Gewissensfreiheit wollen, müssen eintreten für die evangelische Kirche, sonst helfen sie Rom den Boden zu bereiten. Wenn nun der kirchliche Verein mißfällt, daß wir uns immermehr in das heilige Wort Gottes vertiefen, es als eine Kraft Gottes betrachten, die da segt macht, so hat er das höchste Ziel erreicht, das er erreichen kann. "Das er dazu vorwärts dringend mitwirke, das wolle Gott. — Sehr reich war die Feier ausgestattet mit gesanglichen und instrumentalen Darbietungen. Der Posaunenchor trug zwei Chöre, "Die Kavalle" und das "Mondlieb" vor und begleitete die gemeinsamen Gesänge. Der Gesangverein "Melodia" erseute die Teilnehmer durch die stimmungsvollen Männerchöre. Das ist der Tag des Herrn" von Kreuzer, "Ave Maria" von Schmöder, "Heilige Nacht" von Vertoven, "Sabbat-feier" von Abt und die "Landerkennung" von Orig. Höher Genuß gewährten die herrlichen Sopranlied "Wohin" von Fr. Schubert und "Wiegenlied" von Hans Hermann, gesungen von Fr. Wählförbtr. Lebhaftes Interesse erweckten zwei Sätze aus dem G-moll Trio von Rubinstein, in trefflichem Zu-sammenspiel ausgeführt von den Herren Sachse I, Sachse II und Krumbholz, sowie das Violin-sonnet von Niels Gade, vorgelesen von den Herren Krumbholz und Sachse I. Den Schluß des Programms bildete eine dramatische Szene "Graf Erbach", die den Zuschauern die gewaltige Macht der Persönlichkeit Luthers vor Augen führte, der sich auch seine Feinde nicht entziehen konnten. Dargestellt wurde die Szene in ganz vorrefflicher Weise von Mitgliedern der "Privat-Theatergesellschaft". Mit dem gemeinsamen Gesange "Ach bleib mit deiner Treue" endete die Stiftungsfeste, zu deren Verlauf man den Verein nur aufrichtig beglückwünschen kann.

ap. Die Feier seines 1. Stiftungsfestes be-ging am Sonntag abend in der "Reichstrone" hier-selbst der dramatische Verein "Eutype". Zahlreiche Mitglieder und Gäste waren erschienen, so daß sich der große Saal dieses Stadtklosters bis auf den letzten Platz gefüllt zeigte. Nach einigen Musikstücken und einem sinnigen Prolog wurde Herr Ne-gler aus Erfurt für seine aufopfernde Tätigkeit im Verein zum Ehrenmitglied unter Ueberreichung eines Ehren Diploms ernannt. Zur Ausführung ge-langte sodann die 3stimmige Messe mit Gesang, "Kurzel in Spanien", welche ziemlich hohe Anforderungen an den Verein und die Mitwirkenden stellte und den Spielern Gelegenheit gab zu zeigen, daß auch auf einer Dilettantenbühne Gutes geleistet werden kann. Das flotte und gute Spiel legte Zeugnis davon ab, daß die Mitwirkenden mit Fleiß und Eifer an die Bewäl-

tigung der schwierigen Aufgabe gegangen waren und der lebhaftest Besatz, der nach jedem Aufschluß gesendet wurde, bewies, daß diese Aufopferung seitens der Anwesenden auch die gebührende Achtung fand. Nach Schluß des Theaters wurden noch dem Herrn Kieger aus Erfurt und Herrn Mar H einzle von hier für ihre Verdienste um den Verein Lorbeerkränze mit Schleifen unter Dankworten überreicht. Ein flotter Ball hielt die Tanzlustigen hierauf noch bis in die frühen Morgenstunden in bester Stimmung beisammen.

ap. Bei der Ende voriger Woche stattgefundenen Submission zur Herstellung einer Hindernisbahn für die hiesige Infanterie-Kaserne wurden folgende Gebote abgegeben: Guft. Graul sen. 1970,39 Mk., G. Winkler 2954,15 Mk., C. Günther jun. 3189,75 Mk., Gebr. Graul 3270 Mk., A. Poser 4101,20 Mk. Es ergibt dies somit zwischen der höchsten und niedrigsten Summe eine Differenz von über 2000 Mk., gewiß angesichts des kleinen Objekts bewundernswert.

\*\* Am Sonntag früh 1 Uhr 10 Min. passierte der russische Hofzug mit der russischen Kaiserfamilie auf der Heimfahrt von Darmstadt nach Petersburg unsern Bahnhof.

\*\* Auf der Wirtze-Fachausstellung zu Bremen erhielt dieser Tage die Firma R. Herrfurth, Jalousiefabrik in Ledau für ausgestellte Original-Edelstahl-Matratzen D. R. G. M. die goldene Medaille. Wir gratulieren der strebsamen Firma zu dieser neuen Auszeichnung.

\*\* Auf hiesigen Güterbahnhöfen scheuten gestern vormittag die Pferde eines beladenen Rübenwagens vor der Rangiermaschine, wodurch der Gefährte, der die Tiere zu halten versuchte, mit einem Fuße unter den Wagen geriet und überfahren wurde. Der schwer verletzte Mann mußte nach Hause gefahren und in ärztliche Behandlung gegeben werden.

### Liberaler Wählerversammlung.

Merseburg, 8. Nov. Die von den Vorständen der beiden hiesigen liberalen Wählervereine für heute nachmittags einberufene öffentliche Wählerversammlung in der Kaiser-Wilhelms-Halle war leider nur mäßig besucht, woran wohl zum größten Teil die Ungunst der Zeit, in der wir uns befinden, die Schuld trägt. Nachdem Herr Rechtsanwalt Hündorf die Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, gab er einige Aufschlüsse über das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Freisinnigen bei der bevorstehenden Landtagswahl, was in der Hauptsache seinen Grund in einem Beschluß des nationalliberalen Parteitagess habe, der bestimmte, den Anschluß nach links zu suchen. Angesichts des Kompromisses der Konservativen mit dem Zentrum sei zwischen beiden liberalen Parteiflügeln eine diesbezügliche Einigung erzielt und gemeinsame Kandidaten aufgestellt worden. Der Kandidat der Nationalliberalen ist Herr Fabrikbesitzer Bartels-Magdeburg und derjenige der Freisinnigen der bereits in früheren Jahren von ihnen aufgestellte und daher wohlbekannte Herr Gutsbesitzer Koch-Unterfarnbach. Beide, Männer von echten liberalen Anschauungen und Grundfassen, sind für würdig erachtet worden, unsern Wahlkreis im Abgeordnetenhaus zu vertreten. Im Anschluß hieran erklärte der Herr Redner die Anwesenden auf aber keinen Fall vor der diesjährigen Reichstagswahl stattgehabten Konflikt mit Herrn v. Helldorf, dem einen der Kandidaten der gegnerischen Parteien im hiesigen Wahlkreis, der einseitig die Möglichkeit der Wahl des genannten Herrn durch die Nationalliberalen von vornherein ausschloß. Zum andern und größten Teil sind es jedoch die von jeder bekundeten Sonderbestrebungen dieser Parteien, die unserm deutschen Vaterlande eher zu allem andern, als zum Nutzen gereichen. Redner erteilte hierauf Herrn Bartels das Wort. Derselbe führte ungefähr folgendes aus:

Meine verehrten Herren! Vom nationalliberalen Wählerverein und Verein der Liberalen als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl in Vorschlag gebracht, ist es an mir, für die mir dadurch erwiesene Ehre meinen Dank abzusatten. Nicht Lebermut hat beide Parteien dazu bewogen, eigene Kandidaten aufzustellen, sondern lebhaftes Bedenken gegen den anschließ der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stattgefundenen konservativ-liberalen Zusammenschluß und seine Folgen bei den Beratungen genannter Körperschaft. Manche Fehler sind seitens der nationalliberalen Partei in früheren Jahren gemacht worden, doch liegt sie jetzt das lebhafteste Bedenken, diese Schäden wieder auszuweken. Den Anfang hierzu hat die Partei gemacht auf den Parteilagen in Eisenach sowohl wie auch jüngst in Berlin, wo sie sich entschloß hat, den liberalen Gedanken mehr hervortreten zu lassen und zu größerer Geltung zu bringen. Auf das allerentschiedenste müssen wir es aber ablehnen, mit der revolutionären Umsturzpartei, den Sozialdemokraten, einen Pakt zu schließen, denn die Freiheit, die von diesen Herren gepredigt wird, ist in Wirklichkeit die allergrößte Verräucherung. Die Verweigerung ihres Parteibillators Bebel auf dem

letzten Parteilage in Dresden, daß er keine anderen als die Interessen seiner Genossen vertreten wolle, ist doch wohl geeignet, den bürgerlichen Parteien jeden Zweifel daran zu nehmen, was sie von dieser Seite zu erwarten haben. Aber auch von rechts droht uns eine Gefahr, die namentlich durch eine sich immer mehr bemerkbar machende Begünstigung des Agrarierums durch die Konservativen zu einer noch größeren als die von links anwächst. Ein Beweis sei bei der letzten Beratung des Gesetzentwurfs über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst geliefert, wo die liberalen Abgeordneten die Annahme der Regierungsreferendare nicht mehr durch die Regierungspräsidenten, sondern durch die Minister des Innern und der Finanzen erfolgen lassen wollten, damit der bisherigen einseitigen Bevorzugung gewisser Klassen entgegengetreten werden könne. Das so viel erwähnte gleiche Recht für alle Bewerber hat einen eigentümlichen Anstrich, wenn man in Betracht zieht, daß von den Regierungsreferendaren 40%, von den Landräten 50% und von den Regierungspräsidenten 73 1/2% abtug sind. Die infolge eines Hinweises darauf erfolgten Ermäßigungen des Herrn Ministers des Innern, daß ihm Subalternen, die einem Corps angehört hätten, am geeignetsten für den höheren Verwaltungsdienst erschienen, konnten darum ein Entgegenkommen von dieser Seite nicht erwarten lassen und so wurde die Regierungsvorlage von den liberalen Parteien mit Unterstützung des Zentrums abgelehnt. Dafür stimmten aber die beiden konservativen Parteien.

Der Mittelstandkanal, ein Kulturwerk ersten Ranges und von Freunden des Handels und Gewerbes mit Freuden begrüßt, hat in der letzten Session des Landtags infolge der mehrfachen Vorgehen der Konservativen und Agrarier, die eine Eindämmung ihrer Sonderinteressen beabsichtigten, keine berechnete Rolle gespielt und wurde daher von der Regierung zurückgezogen. Wir Liberale erkennen aber die Notwendigkeit desselben in vollstem Maße an und werden ihm unsere Unterstützung angedeihen lassen, denn wir erstreben eine durch den Kanal gewährleistete Ausbreitung von Handel und Gewerbe, die unserm gesamten Vaterlande zu gute kommt. Von unsern Gegnern von rechts wird behauptet, daß die Eisenbahn durch den Kanal einen erheblichen Verlust in ihren Einnahmen erleiden würde. Das dem nicht ganz so ist, beweisen Auslassungen von höheren, sachkundigen Personen, die den Kanal als längst gewünschte Entlastung für die Eisenbahn herbeiführen, welche letztere fast an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist. Was die Kostenfrage und die etwa eintretende Belastung der Steuerzahler anbelangt, so steht dieselbe in keinem Verhältnis zu den Angaben der Kanalgegner, da dem Staat aus dem Kanal, der infolge der billigeren Frachttarife sicher frequentiert wird, nicht unbedeutende Einnahmen erwachsen. Aber nicht nur in materieller, sondern auch in geistiger Beziehung verfolgen die Konservativen ihre Interessenpolitik. Herr v. Helldorf hat kürzlich geäußert, daß er und alle seine evangelischen Parteifreunde sich entschieden gegen Rom erklären. Als Antwort hierauf wollen wir nur auf das jüngst in Leipzig stattgefundene Kompromiß der Konservativen mit dem Zentrum zwecks Begründung der konfessionellen Schule hinweisen. Durch die Schulunterhaltungspflicht sind die Gemeinden in eine sehr ungünstige Lage gebracht und muß dringend eine gleichmäßige Verteilung der Schullasten, die Aufhebung der Patronate und der geistlichen Schulaufsicht angestrebt werden. Der Landflucht der Lehrer durch Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse derselben gesekurt werden. Die Freiheit unserer Schule, unserer Kunst und Wissenschaft, die sich auf das ärgste gefährdet sieht, muß mit aller Entschiedenheit gewahrt und darf in ihrer fortschreitenden Entwicklung nicht behindert werden.

Dringender Hülfe ist der Mittelstand und namentlich das Handwerk bedürftig. Mancherlei Verbesserungen sind zwar schon geschaffen, doch ist dies bei weitem noch lange nicht ausreichend. Große Verprechungen anlässlich der Landtagswahl zu machen, ist insofern nicht angehäng, als der Landtag über derartige Fragen nicht zu entscheiden hat, sondern nur Resolutionen fassen kann, die dem Reichstag übermitteln werden. Den Hülftüssen von möglichst günstigen und weitgehenden Handelsverträgen in der nächsten Legislaturperiode müssen wir Liberalen das größte Interesse entgegenbringen und den höheren Forderungen unserer agrarischen Gegner mit Nachdruck entgegenzutreten, da ein entsetzlicher Zollkrieg die Zukunft unserer gesamten Industrie in Frage stellen kann. Der Votenfrage gegenüber sind wir stets dafür eingetreten, daß die Regierung die Zügel straff halte. Eine alte liberale Forderung ist auch die Abänderung des Dreiklassenwahlsystems für den Landtag, dessen Notwendigkeit angesichts der mannigfachen unhaltbaren Zustände immer mehr hervortritt. Sollte ich in die ehrenvolle Lage kommen, den hiesigen Wahlkreis im preussischen Landtage zu vertreten, so kann ein jeder Wähler gewiß sein, daß ich nach bestem Wissen und Kräften die Interessen unseres gesamten

Volkes hochhalten werde, eingebeugt des Wahlspruches: Alles bereit für des Reiches Herrlichkeit.

Nachdem Herr Rechtsanwalt Hündorf dem Herrn Redner gedankt, ergriff unser zweiter Kandidat, Herr Gutsbesitzer Koch-Unterfarnbach das Wort zu folgender Ergänzung der Ausführungen seines Vorgesetzten: Nicht als Unbekannter trete ich vor die heutige Versammlung, da ich bereits im Jahre 1898 im hiesigen Wahlkreis kandidierte, leider ohne Erfolg. Ich weiß mich in den meisten der Ausführungen meines Herrn Vorgesetzten einig. Auch ich spreche mich für eine durchgreifende Abänderung des jetzigen Wahlsystems aus und bin für eine Neueinteilung der Wahlkreise, die durch die Regierung vorgenommen werden soll, immer zu haben. Gegenüber den Gutsbesitzern muß eine gerechte, den Verhältnissen entsprechende Heranziehung zu den Schulklassen erfolgen, da nach der jetzigen Einteilung fast überall die Gemeinden im Nachteil sind. Als Ungerechtigkeit muß ferner die Bestimmung aufgefaßt werden, daß der Kirchenpatron der Pfarrer und Lehrer eigenmächtig wählt, wodurch die Rechte der Gemeinde erheblich geschmälert werden. In Uebereinstimmung mit den Ausführungen meines Vorgesetzten halte ich den Mittelstandkanal auch für die Landwirtschaft von großem Vorteil und ich kann mich nicht genug wundern über die Stellungnahme der ostelblichen Großgrundbesitzer, denen doch durch den Kanal ein äußerst billiger Weg für die Ausführung ihrer landwirtschaftlichen Produkte geboten wird. Was die Landflucht der landwirtschaftlichen Arbeiter nach den Industrieorten anbelangt, so ist dies ja an und für sich heuendlich und wird es uns Landwirten oft schwer, zu manchen Zeiten die erforderlichen Arbeiter zu erhalten. Zum größten Teil erwachsen jedoch der Landwirtschaft hieraus nur Vorteile, da der bessere Verdienst in der Stadt notwenigerweise einen erhöhten Verbrauch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bedingt. Eine nicht geringe Schuld an dieser Arbeiternot trägt der Bund der Landwirte. Wichtig ist ferner eine Reform der Eisenbahntarife, die gegenüber andern Staaten noch zu hoch sind. Der Handwerker muß sich durch genossenschaftliche Organisation die einzig mögliche Selbsthilfe verschaffen, wenn er etwas erreichen will. Großer Wert muß auf den Abschluß günstiger Handelsverträge gelegt werden, was jedenfalls durch weise Fügigkeit bei Festlegung der eigenen Zollsätze zu erreichen ist. Daß der Landwirt der hiesigen Gegend durch den neuen Zolltarif so sehr geschädigt wird, daß der Nutzen fast völlig verloren geht, ist durch das gegenseitige Abwasen der Zölle auf Getreide einerseits und Futtermittel, Pferde u. dergleichen leicht nachzuweisen. Eine neue Zollerhöhung werde überdies auch die Grundstückspreise wieder steigern, so daß in einigen Jahren die Landwirte, die zu den hohen Preisen gekauft haben, wieder notleidend sein würden. Not und Sorgen werden überhaupt nicht aus der Welt verschwinden, denn sie sind ja die natürlichen Triebfedern zu höheren Leistungen und selbst dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate dürften dieselben Unvollkommenheiten anhängen, wie unserm heutigen Staatswesen. Etwas Volkswohlbefinden habe überhaupt auf der Erde noch niemand geschaffen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Hündorf dankte dem Redner für seine lebendigen Ausführungen und eröffnete hierauf die Debatte, in der nur Herr Gutsbesitzer Mittag zu einer kurzen Rechtfertigung der gegenwärtigen Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei das Wort ergriff, ohne auf prinzipielle Punkte betr. der Landtagswahlen näher einzugehen. Herr Gutsbesitzer Koch erwiderte Herrn Mittag in sachlicher Form und wies darauf hin, daß seine Partei ja in zahlreichen und wichtigen Fragen mit den Sozialdemokraten übereinstimme, daß es aber unmöglich sei, mit ihnen zu gehen, so lange sie den Umsturz unserer bürgerlichen Gesellschaft und die Feindschaft gegen Kaiser und Reich auf ihre Fahne geschrieben haben. Hierauf schloß Herr Rechtsanwalt Hündorf gegen 6 Uhr mit Dankes- und Mahnworten gegenüber den Zuhörern die Versammlung.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

\*\* Mügeln, 8. Nov. Die aus dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium auscheidenden Mitglieder Herren Tischlermeister Karl Münch, Maurermeister Eduard Fahr und Mühlbesitzer Eduard Hosmann wurden gestern bei der stattgehabten Wahlsitzung wiedergewählt und nahmen die Wahl an.

§ Schafstädt, 6. Nov. Dem praktischen Arzt Jähne hierseits ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

### Wetterwarnung.

Vorausichtiges Wetter am 10. Nov. Mildes, vorherrschend wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen. — 11. Nov. Wechselnd bewölkt, ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen.





# Ur wahlen.

In der Wahlversammlung des Patriotischen Vereins vom 4. d. M. ist in übereinstimmung mit den Parteigenossen im Kreise Querfurt einstimmig beschlossen worden, die feilherigen langjährigen Abgeordneten

**Hrn. Gutsbes. Eduard Neubarth in Münschendorf**  
**u. Herrn Rittergutsbesitzer v. Helldorff-Zingst**  
 auch für die kommende Legislaturperiode des Landtages als Abgeordnete des Wahlkreises Merseburg Querfurt anzustellen.

Demgemäß bringen wir für die am **Donnerstag den 12. d. M., 12 Uhr**, stattfindenden Urwahlen als Wahlmänner die folgenden Herren in Vorschlag:

**I. Bezirk.** Goldner Hahn.  
 Gotthardstraße in d. Halbmondsstraße, Johannisstraße, Markt, Freyherrstraße, Wagnerstraße.

**II. Bezirk.** Reichsförde.  
 Apothekerstraße, Braunkaufstraße, Brauhof, untere Burgstraße, Dom, Entenplan, Mühlenstraße, große und kleine Ritterstraße, Schulstraße, an der Stadtkirche.

**III. Bezirk.** Ratsecker.  
 Brühl, Oberburgstraße, Domplatz, Grünestraße, Kirchstraße, Margarethenstraße, Mühlstraße, Neumarkt 77-79, am Neumarktsplatz, Delgrube, an der Melbahn, Lister Keller, Windberg.

**IV. Bezirk.** Arganten.  
 Amtsbehälter, Kraußstraße, Neumarkt 1-76, Werderstraße m. Schlenke.

**V. Bezirk.** Ritter St. Georg.  
 Altenburger Schulplatz, Ober- und Unteraltersburg, am Klauentor einhülf. Bahnhütererboden, Mühlberg, Sauerbeinstraße, Weinberg.

**VI. Bezirk.** Tivoli.  
 Bahnhofsstraße, Zammstraße, Georgstraße, Hütterstraße, Wackerstraße, Oriental, Schmeißer-, Stutenstraße, weiße Mauer einhülf. Verbindungsstraße, Winkel.

**VII. Bezirk.** Gute Quelle.  
 Unterbreitstraße, Fildersstraße, Hütterstraße, Kurze Straße, Mühlstraße, Saalfstraße.

**VIII. Bezirk.** Kasino.  
 Oberbreitstraße, an der Weide, Kreuzstraße, Leinhardtstraße, Hofmarkt, Sammlerstraße, Seitenbeutel, Vorwerk.

**IX. Bezirk.** Thüringer Hof.  
 Ritterstraße, Sand, große u. kleine Sirtzstraße.

**X. Bezirk.** Herzog Christian.  
 Eisenbahnstraße, vor dem Gotthardstör, Laffenstraße, Margarethenstraße, Naumburgerstraße, Sirtzberg, vor dem Spittor, Sehnstraße, Reichstraße, Weissenfellerstraße einhülf. Chausseehaus und Verbindungsstraße.

**XI. Bezirk.** Kaiser-Wilhelmshalle.  
 Halleckstraße einhülf. Chausseehaus, Karlstraße, Lindenstraße, Nordstraße, Parkstraße, Poststraße, Hotelbrüderstein, Wilhelmstraße.

**XII. Bezirk.** Drei Schwäne.  
 Annenstraße, Blomardstraße, Clobhauerstraße, Friedrichstraße, vnl. Friedrichstraße, Langhütterstraße, Mollkestraße.

Merseburg, den 7. November 1903.

**Der Vorstand**  
**der Ortsgruppe des Patriotischen Kreis-Vereins.**  
 Klingholz, Graul sen., Günther jun., P. Heizer, R. Klee,  
 E. Malpricht, Marckscheffel, Rostock, H. Sauer,  
 Schwengler, von Wangelin.

Die neuesten Fassions in:

## Damen-Jackets u. Paletots, Kindermäntel u. Jacken

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

### Theodor Freytag, Merseburg, Hofmarkt 1.

Weissenfeller Str. 2 sind zwei Wohnungen mit Garten und Zubehör zu vermieten, ebenso ein Hof mit 21 Morgen. Angebote unter **K 24** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Döcker in Weeßing.

# J. O. G. T.

Am Freitag den 13. November, abends 8 1/2 Uhr,  
 spricht im Bellevue Herr Paul Conrad-Leipzig über:  
**„Die soziale Alkoholfrage“.**

Zu recht zahlreichem Besuche dazu ladet ein

Die Loge Burgwart 587.

Eintritt frei.

Schöner Saal

## Müller's Hotel.

mit Nebenräumen zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten bestens empfohlen.

Zentral-Heizung.

## K. Mauersberger, Färberei- und chem. Reinigung

für  
**Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe,  
 Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.**  
**Fabrik in Ammendorf. Fernruf Nr. 20.**  
**Filiale in Merseburg Markt 9.**  
 Größtes Etablissement der Provinz Sachsen.

**Breitestraße 8**  
 ist eine Parterre-Wohnung für M. 250 per 1. April 1904 und eine Holzwohnung mit Aussicht in den Garten für M. 160, sofort bezugsfähig, zu vermieten.

**2 kleine Wohnungen**  
 an ruhige Leute zu vermieten und eine sofort die andere 1. Januar 1904 zu beziehen.  
**H. Ritterstraße 17 I.**

**Markt 11**  
 ist die freundlich gelegene **erste Etage**,  
**5 schöne Stuben mit Aussicht**  
 auf den Markt und nach der  
 Burgstraße, Kammern, Küche,  
 gr. Korridor und Zubehör, zum  
**1. April 1904 zu vermieten.**

**Laden mit Wohnung**  
 zum 1. April zu beziehen **Oberburgstr. 6.**

**Laden**  
 mit oder ohne Wohnung 1. April 1904 gesucht.  
 Angebote mit Preis sind unter „Laden“  
 in der Exped. niederzulegen.

**Möblierte Zimmer**  
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch  
 auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

**Das Hausgrundstück**  
**Weissenfellerstraße Nr. 19** mit Seitengänge,  
 Gärten, Stallungen, Scheune und großem Hofraum,  
 in dem viele Jahre Delonomie betrieben wurde,  
 soll preiswert verkauft werden. Näheres  
 bei **Fried. M. Kunth.**

**Mark 5000**  
 zur 1. Stelle auf Landbesitz per 1. April 1904  
 gesucht. Angebote unter **K 24** an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Mark 3000**  
 auf Landbesitz per 1. Januar gesucht. Ange-  
 bote unter **K B 25** a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**1 Kapital von 12000 Mk.**  
 zur ersten Stelle auf ein Grundstück gesucht.  
 Offerten unter **A S** an die Exped. d. Bl.

**Gutes Wiesenheu,**  
 girta 10 Htr., zu verkaufen.  
**Brömme, Weissenfellerstr. 4 b.**

**Einige Reiseförbe,**  
 ga. 70 Zentimeter lang, sind billig zu verkaufen.  
**Leinhardtstraße 9.**

Ein unterhaltener tafelmässiges  
**Klavier**  
 steht zu verkaufen. Zu erfragen  
**Gotthardstraße 9.**

Ein sehr gut erhaltener  
**Frack**  
 (fast neu), für mittlere Person passend, billig zu  
 verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Süßerstraße 3.**

**Zu verkaufen**  
**2 Schrankerkästen** mit Glasverschluß,  
 2,80 Meter hoch, 1,25 Meter breit u.  
 2 Rollaloufen.  
**Näheres**  
**H. Ritterstr. 17 I.**

**Ein schöner Handwagen,**  
 fast neu, sehr billig zu verkaufen  
**Ammendorf, Halleckstr. 9.**

**2 Ruffen,**  
 mittelgroß, 5 jähr., stehen billig zu verkaufen  
**Ammendorf, Halleckstr. 9.**

**Ein guter Zughund**  
 ist zu verkaufen.  
**H. Dittmar, Ratshof.**

 **1 Kuh mit dem Kalbe**  
 steht zu verkaufen  
**Crepau 30.**

 **Ein fettes Schwein**  
 ist zu verkaufen  
**Straßenleben, Hofmarkt Nr. 3.**

 **1 fettes und 2 Küer-**  
 schweine sind zu verkaufen  
 vor dem Klauentor 7.

**Rindfleisch**  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

 **Schlachtfest.**  
 Heute  
**F. Dahn.**

**Heirat!** Herren und Damen jeden  
 Standes und Alters — auch ohne Vermögen  
 — erhalten je... über 600 Partien m. 1000—  
 200000 Mk. Werm. sowie Wid zur Auswchl.  
 Anstalt erteilt **F. Gombert, Berlin S 14.**

**Agent gef.** s. Berl. u. Zigarr. Berghl.  
 ev. M. 250 vt. Mon. u. mehr.  
**H. Jürgensen & Co., Samburg.**

**Mädchen** mit guten Zugnüssen,  
 welches schon einm. für  
 bessere, einzelne Herrschaft zu Neujahr gesucht.  
 Hansmädchen für Güter, Knechte und Mädchen  
 aufs Land gesucht durch

**Frau Henriette Langenheim,**  
 Seidenvermittl., **Schmalestr. 21.**  
 Eine Dame sucht für sofort ein älteres

**anständiges Mädchen.**  
**Entenplan 7, 2. Et.**

**Verloren.**  
 Zwei Schlüssel, zusammengefaßt, ver-  
 loren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben  
 in der Exped. d. Bl.

**Ein Damengürtel** verloren Abzugeben  
**Halleckstr. 6 I.**

**Cheererkennung.**  
 Die Belohnung gegen den Aufseher  
**Albert Höger** in Leipzig nehme ich hiermit zurück  
 und erkläre denselben für einen Ehrenmann.  
**Hulda Ude.**



# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 264.

Dienstag den 10. November.

1903.

## Eine gut verlaufene Operation des Kaisers.

Die „N. N.“ ist ermächtigt, folgendes  
zu veröffentlichen:

„Se. Majestät der Kaiser und König  
hat sich heute der Operation eines Stimmlippen-Polypen unterzogen. Die Operation  
wurde von dem Geheimrat Professor  
Dr. Moriz Schmidt ausgeführt und ver-  
lief ganz glatt. Sr. Majestät ist bis zur  
Heilung der Operationswunde nur Ent-  
haltung des Stimmgebrauchs auferlegt.  
Potsdam, 7. November 1903.  
v. Leuthold, Moriz Schmidt.  
Ziberg.“

Das Ergebnis der von Geheimrat Pro-  
fessor J. Orth ausgeführten mikroskopischen  
Untersuchung ist folgendes:

„Der Polyp besteht aus einem sehr  
weichen, nur wenige Zellen enthaltenden  
Bindegewebe, welches von einem regel-  
mäßig geschichteten und überall scharf  
gegen das Bindegewebe abgegrenzten Plat-  
tenepithel überzogen ist. Ein Teil der  
Bindegewebszellen enthält feine braune  
Pigmentkörnerchen, offenbar von früher statt-  
gehabten kleinen Blutungen herrührend.  
Der Polyp enthält eine größere Anzahl  
dünnwandiger Blutgefäße. Es handelt  
sich also um einen durchaus gutartigen  
bindegewebigen Polypen.“

Berlin, 7. November 1903.

(gez.) Professor J. Orth.“

Man hatte bisher noch nicht die letzte Bedeutung  
vernommen, daß der Kaiser an einem solchen Uebel  
leide; um so größer ist die allgemeine Ueberraschung  
über diese amtliche Kunde. Jeder wird aber zugleich  
freudig aufatmen, wenn er von so vertrauens-  
würdigen Sachverständigen hört, daß die Operation  
einen glatten Verlauf hatte und daß keine Ge-  
fährde besteht. Wie dürfen also hoffen, daß der  
Kaiser in der kürzesten Frist ganz hergestellt sein und  
die alte Regelmäßigkeit wieder gewinnen wird. Aufge-  
fallen wird es wohl vielen mit uns sein, daß die  
letzten Begegnungen mit dem Jaren wenigstens im  
Kreise der Nächsteiliebigen ziemlich still verlaufen sind  
und daß an dem Festtage keine Trinksprüche gewechselt  
wurden, aus denen die Welt ja immer gern beruhigende  
Friedensversicherungen vernimmt. Der Kaiser hat sich  
offenbar schon seit einigen Tagen des Gebrauchs der  
Stimme nach Möglichkeit enthalten müssen.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Berlin, 8. Novbr. Ueber das Befinden des  
Kaisers ist heute morgen das nachstehende Bulletin  
ausgegeben worden:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben den  
gestrigen Tag ruhig im Zimmer verbracht und die  
Nacht ohne Unterbrechung geschlafen.  
Das Aussehen der keinen Wunde ist durchaus  
zufriedenstellend. Schmerzen und sonstige Be-  
schwerden im Halse sind nicht vorhanden. Tem-  
peratur morgens 36,3 Grad Celsius, Puls 60.“  
(gez.) von Leuthold, Moriz Schmidt,  
Ziberg.

Von ärztlicher Seite wird den „N. N.“  
zu den Berliner Meldungen mitgeteilt: Der allgemeine  
klinische Name Polyp sagt als ein Sammelbegriff  
für Geschwülste, welche im Kehlkopf vorkommen, an  
sich noch nichts. Das einzige Kriterium ist die  
mikroskopische Untersuchung. Das Lebens-  
alter des Kaisers, in dem bösartige Geschwülste zu  
weilen aufzutreten pflegen, läßt den Verdacht einer  
bösartigen Neubildung nicht ganz unmöglich er-  
scheinen. Da der Kaiser erst vor anderthalb Wochen  
in Kärnten öffentlich gesprochen hat, und in seiner  
Umgebung anscheinend nichts von Heiserkeit an ihm  
bemerkt worden ist, so darf angenommen werden,  
daß es sich um die allerersten Anfänge



der Ge-  
irgend  
ausschließt.  
Sprechen  
erung im  
nach der  
Zubereitung  
che Unter-  
gang geben.  
and Form  
n, daß sie  
Befund ist  
bildung  
liegende  
in böss-  
Anfänge  
darunter-  
en. Um  
sich der  
den ärzt-  
Geheimrat  
der ersten

lassen. Der italienische Vertreter Pierantoni  
erklärte, die gegen die Anwendung von Gewalt vorge-  
brachten Einwände seien sentimental; die Blockade  
habe ausgezeichnete Erfolge gehabt. Venezuela habe  
seine Verantwortlichkeit für die durch den Bürgerkrieg  
herbeigeführten Schäden anerkannt; Amerika sei von  
der Illusion zurückgekommen, daß die Monroe-Doktrin  
eine Einmischung Europas zum Schutze seiner Staats-  
angehörigen verbiete. Boven sei nur ermächtigt  
gewesen, mit den Blockadenmächtig zu unterhandeln.  
Erst nachdem auf die Forderung einer Garantie für die  
sofortige Bezahlung der Forderungen, die Blockade  
aufgehoben worden war, habe Boven erklärt, daß die  
übrigen Mächte an den 30 Prozent der Zölle teil-  
nehmen sollten.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef  
hat am Sonnabend bei der Einweihungsfeier des  
Hauses der Wiener Kaufmannschaft eine Rede gehalten,  
in der er betonte, der Wiener Platz sei von jeher für  
den Handel von großer Bedeutung gewesen und sei  
deshalb ein Anziehungspunkt auch für Kaufleute aus  
fernen Ländern. Der Kaiser sprach zum Schluß die  
Zuversicht aus, daß der österreichische Handel auf der  
bisherigen Grundlage vorwärtschreiten werde, und  
wünschte dem Streben der Kaufmannschaft den besten  
Erfolg. — Der neue ungarische Minister-  
präsident konnte am Freitag, wie bereits kurz ge-  
meldet, endlich seine Programmwrede im Abge-  
ordnetenhaus halten. Nachdem die kerisale  
Obstruktion ihre Unterbrechungen eingestellt hatte,  
sprach der Ministerpräsident unter großer Spannung  
des Hauses, das seinen Ausführungen nach dem  
Wolffschen Bureau mit atemlos, ganz ungewohnter  
Stille folgte. Der Schluß seines Vortrags, in dem  
Graf Tisza das Haus ermahnte, nie zu vergessen,  
daß alle Ungarn seien, die aus Parteiiinteresse nicht  
an den Grundfesten des Staates rütteln dürften, machte  
tiefen Eindruck. Graf Tisza fügte hinzu: „Die  
Lebensbedingung jeder ungarischen Politik bildet die Er-  
haltung der Einheit und Erhabenheit unseres kon-  
stitutionellen Lebens, die Sicherung des ungehörten  
Funktionierens unserer Verfassung.“ Die liberale  
Partei brach bei diesen Worten in begeisterten Beifall  
aus. Am Schluß wurden dem Ministerpräsidenten  
lebhafte Huldigungen dargebracht. Während der Pro-  
grammwrede des Ministerpräsidenten erging sich fol-  
gender Zwischenfall. Edmund Barta (Koschutz-  
partei) unterbrach den Ministerpräsidenten mit dem  
Zwischenruf: „Wenn Körber weggesagt  
würde, so würde das für uns eine Ge-  
nugtuung sein! Hierauf erwiderte Graf

Tisza: „Ich traue meinen Ohren kaum, daß ich  
einen solchen Zwischenruf von Edmund Barta hören  
muß. Es überrascht mich nämlich, von einem so be-  
deutenden Mitgliede des Hauses zu hören, daß der  
Ministerpräsident eines anderen Staats weggesagt  
werden soll.“ (Rärm auf der äußersten Linken.)  
„Was würde mein geehrter Freund sagen, wenn  
irgend ein österreichischer Politiker im österreichischen  
Abgeordnetenhaus von der Verjagung des ungarischen  
Ministerpräsidenten sprechen würde! (Lebhafte  
Zustimmung rechts.) Als Eugen Bolzner  
(Koschutzpartei) rief: „Man hat dort noch ganz  
andere Dinge von uns gesprochen,“ fuhr Graf  
Tisza fort: „Freilich hat man so gesprochen, aber  
dieser Ton haben solche Abgeordnete angeschlagen,  
von deren persönlicher Bedeutung ich eine ganz andere  
Meinung habe als von Edmund Barta.“ — Am  
Sonnabend reichte Finanzminister Lufacs eine Vor-  
lage ein, in welcher um Indemnität bis Ende  
Dezember nachgesucht wird. Abdoman interpellirte  
Ugron über die Balkan-Politik. Hierauf wurde  
zur Wahl des Präsidenten geschritten.  
Defiber Perczel wurde zum Präsidenten und  
Emerich Jakschky zum Vizepräsidenten gewählt.

**Frankreich.** Im französischen Senat erklärte  
am Freitag bei der sorgfältigen Beratung des Antrags  
auf Abschaffung des Gesetzes Fallour der  
Unterrichtsminister Chaumié verschiedenen Rednern  
gegenüber, man müsse dieses Gesetz allerdings ab-  
schaffen, aber dadurch, daß man wirklich ein Regime  
der Unterrichtsfreiheit einführe. Der Minister  
sprach sich gegen das Monopol des Unter-  
richts durch den Staat aus, indem er auf die  
Vorteile des Regierungsentwurfs hinwies, welcher  
unter voller Wahrung der Freiheit die Kontrolle und  
die Beaufsichtigung der freien Unterrichtsanstalten  
sichere. Die Erklärung wurde beifällig aufgenommen  
und die Sitzung aufgehoben. — Zu der neuerdings  
wieder angeregten Frage einer Revision des  
Dreyfuß-Prozesses stellt Reinald die neuen Tat-  
sachen, welche zur Revision führen müssen, wie folgt  
zusammen: Das angeblich von Kaiser Wilhelm mit  
Randbemerkungen versehenes Vorbereit, welches den  
Richtern in Rennes gezeigt wurde; der Brief des  
Fürsten Münster an Reinald, in welchem der deutsche  
Vorschafter eingesetzt, Esterhazy habe mit Schwarz-  
koppen in Verbindung gestanden; ferner ein Brief  
Esterhazys an seinen Advokaten Cabales, in welchem  
Esterhazy versichert, das Vorbereit sei niemals in die  
Hände Schwarzkopps gelangt, und es sei unversichert  
und nicht zerrissen dem Nachrichtenbureau des Kriegs-  
ministeriums zugekommen. Aus dem Briefe Esterhazys  
gehe hervor, daß Henry das Vorbereit zerrissen hat, um  
glauben zu machen, daß es aus dem berühmten Papier-  
korb der deutschen Volkspartei stamme. Dieser Punkt sei  
sehr wichtig und werfe ein grelles Licht auf die ganze,  
von Henry und Konsorten angelegte Machination.  
Aus den Mitteilungen Reinalds geht nach der Neuen  
Fr. Presse hervor, daß der Kriegsminister das Re-  
sultat seiner Untersuchung dem Justizminister Ab-  
mitteln wird, welchem es zusteht, die des neuen Be-  
schlusses zu treffen. — In Sachen des Zwei-  
hundes bestätigt die „Pol. Kor.“ in einer Pariser  
Meldung, Graf Lamborff habe ein eigenhändiges  
Schreiben Loubets an den Jaren mitge-  
nommen, worin der Präsident die Hoffnung ausdrückt,  
das Bündnis beider Reiche werde auch in Zukunft  
aufrecht und herzlich sein, werde sich der Sache des  
Weltfriedens immer nützlich erweisen, und die der  
Anregung des Jaren entsprungene Haager Konferenz  
werde mit der Zeit alle guten Früchte zur Reife  
bringen, die man von ihr gerechlicherweise erwarten darf.

**Bulgarien.** In Bulgarien hat bekanntlich das  
Ministerium Petow bei den Wahlen zur Sobranje  
gesteigt. Die Mehrheit der bulgarischen Volksvertretung  
besteht aus russenfeindlichen Stambulowisten. Außer-  
ordentliches Aufsehen erregt nun eine Veröffentlichung  
des in Sofia erscheinenden Blattes „Dnia“, worin  
dem früheren Ministerium Danew vorgeworfen wird,  
es habe hinter dem Rücken des Fürsten Borna und